

REGION HEIDELBERG

Schulstandort Sandhausen: Das ändert sich

Pestalozzischule zieht um – So wird Sanierung und Ganztagsbetreuung für Grundschule möglich

Von Lukas Werthenbach

Sandhausen. Vor zahlreichen Eltern, Schulleitern und anderen Vertretern der örtlichen Schulen im Sitzungssaal des Rathauses hat der Gemeinderat die Weichen für die Ganztagesbetreuung an Grundschulen gestellt. Der ab Sommer 2026 geltende Rechtsanspruch sei eine „gewaltige Herausforderung“ für Kommunen, wie Bürgermeister Hakan Günes in zurückliegender Ratssitzung wiederholt betonte. Teil der nun gefassten Beschlüsse sind auch ein Umzug der Pestalozzischule in die „Systemmodule“ genannten Container am Friedrich-Ebert-Schulzentrum (FES) und die Sanierung des Altbaus der Theodor-Heuss-Grundschule (THGS).

So können die Grundschüler, für die infolge des Rechtsanspruchs ohnehin mehr Räume benötigt werden, während der Bauarbeiten in die dann leer stehende Pestalozzischule ausweichen. Lediglich Jonas Scheid, Inge Maaßberg (beide SPD) und Lukas Öfele (GAL) enthielten sich bei den Abstimmungen über den Umzug der Pestalozzischule und die „Erweiterung“ der THGS (vgl. weiterer Artikel).

„Die Gemeinde steht zu ihrem Schulstandort mit allen Schularten und kann mit den zur Verfügung stehenden Räumen auch alles abdecken“, hob Günes eingangs der Beratung hervor. Bei der im Folgenden von Emilia Kühn vom Architekturbüro Metris vorgestellten Lösung der anstehenden Herausforderungen handele es sich auch um die Empfehlung des Schulamts Mannheim, so Günes.

Kühn erklärte, dass ihr Büro die Gemeinde schon seit 2022 beim Thema „Gesamtortsentwicklung“ begleite und zeigte im Gremium eine Präsentation unter dem Titel „Sandhausen 2040“.

Nun gehe es um Bildung als eines von mehreren „Puzzleteilen“, die sich zum Gesamtbild „Ortsentwicklung“ zusammenfügen ließen. Zunächst beleuchtete Kühn die „unterschiedlichen Herausforderungen“ der einzelnen Schulen. So stehe für die THGS etwa der Ganztagesbetreuungsanspruch an, man verzeichne als eine der größten Grundschulen im Land „enorme Schülerzahlen“ – zuletzt seien es 512 gewesen – und die anstehende Sanierung erfordere eine temporäre Auslagerung einzelner Klassen.

„Gebäude und Gelände platzen jetzt schon aus allen Nähten“, so Kühn. An der Pestalozzischule wiederum habe sich die Schülerzahl so entwickelt, dass Schulräume während der Sanierung auf die nahe gelegene Pestalozzischule in der Kirchstraße ausgeweitet werden. Langfristig dient diese zusätzliche Belegung der Ganztagesbetreuung. Die Pestalozzischüler sollen einen eigenen Außenbereich am FES-Gelände erhalten, sodass ihnen auch eine „Rückzugsmöglichkeit“ geboten werde. Insgesamt würden „Synergien“ geschaffen, weil „teilweise Kinder und Jugendliche aus ver-



Veränderungen stehen an am Schulstandort Sandhausen für die (von oben) Theodor-Heuss-Grundschule, die Pestalozzischule und die Friedrich-Ebert-Schule. Fotos: Alex

schiedenen Einrichtungen mit ähnlichen Bedürfnissen“ zusammenkämen, so Kühn.

Ortsbaumeister Benjamin Wiegand erläuterte anschließend die in diesem Zuge auf den Weg gebrachten Baubeschlüsse. Weil das Gebäude als Kulturdenkmal eingestuft sei, erfolge die Sanierung „in enger Zusammenarbeit“ mit den Denkmalschutzbehörden. Im ersten, aktuell mit rund drei Millionen Euro bezifferten Bauabschnitt sollen die Gebäudehülle saniert und die Dächer erneuert werden. Im zweiten Abschnitt gehe es dann an die Innenräume mit Arbeiten zugunsten des Brandschutzes und der Barrierefreiheit. „Die Baumaßnahmen sind größtenteils in

der unterrichtsfreien Zeit geplant“, sagte Wiegand. Zudem habe man eine Förderung beantragt, durch welche das Projekt mit 33 Prozent der förderfähigen Kosten bezuschusst werden könnte. Geplant werden die Arbeiten vom Architekturbüro Werkgemeinschaft in Landau.

Zur FES erklärte Wiegand, dass die Außenanlagen durch die zurückliegende Sanierung und die Errichtung des Blockheizkraftwerks „in Mitleidenschaft gezogen“ worden seien. Diese gelte es nun zu erneuern. Eine weitere Herausforderung sei der „neue Campus“ für die Pestalozzischule, für die man eine „hochwertige Lernatmosphäre“ schaffen wolle.

„Sämtliche Alternativen angeschaut“

In Pestalozzischule-Umzug sehen manche Räte Konfliktpotenzial

Sandhausen. (luw) Schon im Vorfeld der weitreichenden Beschlüsse zum Schulstandort Sandhausen gab es zahlreiche Diskussionen (vgl. weiterer Artikel). Diese wurden nun auch vor der Abstimmung öffentlich im Gemeinderat aufgegriffen:

> **Michael Herzog (CDU)** betonte, dass es „nicht nur so dahingesagt“ sei, wenn seine Fraktion die Bedeutung von Bildung hervorhebe: Man habe sich mit dem Elternbeirat der Theodor-Heuss-Grundschule eine Wieslocher Grundschule angeschaut, um einen Eindruck von einer Ganztagschule zu bekommen. Daraus sei der Mensabetrieb als besondere Herausforderung hervorgegangen. Wichtig sei auch, dass sich die Verkehrssituation im Ortskern verbessere. Die Umstrukturierung samt Umzug der Pestalozzischule bezeichnete Herzog als „für alle annehmbare Lösung“. Er betonte: „Wir wollen, dass die Pestalozzischüler sich wohlfühlen – Voraussetzung dafür ist ein ganzheitliches pädagogisches Konzept.“

> **Thorsten Krämer (SPD)** berichtete, dass der Umzug der Pestalozzischule seiner Fraktion „Schwierigkeiten“ gemacht habe: „Die Einwände der Eltern und der Schulleitung haben uns besonders zum Nachdenken gebracht.“ Alle müssten den Eindruck bekommen, „dass alles für sie getan wird, damit die Schüler weder räumlich noch sozial benachteiligt werden“. Krämer wünschte, dass man nochmals alle Alternativen prüfe und in Aussicht stelle, „dass der Umzug nur vorübergehend sein kann“. Auch brachte er die Möglichkeit einer Gemeinschaftsschule oder einer Kooperation mit anderen Schulen ins Spiel. „Wir werden mangels Alternativen überwiegend dem Umzug zustimmen“, kündigte Krämer an.

> **Heidi Seeger (FDP)** äußerte Verständnis für die Sorgen der Eltern und der Schulleitung der Pestalozzischule: „Aber wir sind zuversichtlich, dass sich der neue Standort am Friedrich-Ebert-Schulzentrum sowohl im Innen- als auch im Außenbereich gut gestalten lässt.“

> **Ralf Lauterbach (GAL)** sprach sich mit seiner Fraktion „für einen starken und die Vielfalt abbildenden Schulstandort“ aus: „Alle Schulen werden von unserer Fraktion mit ihren Anliegen als gleichberechtigte Partner wahrgenommen.“ Er erinnerte an den „sprunghaften Anstieg“ des Raumbedarfs für die Grundschüler infolge der Ganztagsbetreuung ab 2026. Bereits in der Klausursitzung des Rats sei deutlich geworden, dass die Möglichkeiten „sehr eingeschränkt“ seien. Man habe alle Schularten im Ort erhalten wollen, möchte mit dem umzusetzenden Rechtsanspruch ein „Abwandern“ von Schülern in Nachbarorte verhindern und habe sich an das Motto „Kurze Beine, kurze Wege“ gehalten. So könne man der Lösung nun zustimmen, wobei seine Fraktion Wert darauf lege, am „Friedrich-Ebert-Schulcampus“ einen „identitätsstiftenden Standort für unsere Pestalozzischule zu schaffen“. Lauterbach erinnerte an die Bindung zu Eltern und pädagogischen Fachkräften als „das stärkste emotionale Band“ und appellierte: „Lassen Sie uns gemeinsam mit diesem starken Band an die Anpassungsmöglichkeit unserer betroffenen Kinder glauben.“

> **Jonas Scheid (SPD)** erklärte, warum er und Fraktionskollegin **Inge Maaßberg** nicht für den Umzug der Pestalozzischule und die Erweiterung der Grundschule stimmten: „Nicht weil wir nicht für den Schulstandort Sandhausen sind. Aber wollen wir eine konflikträchtige Situation an der Schule verstärken, indem wir die Schulen zusammenführen?“ Ihr Bauchgefühl sage, dass die Bündelung dreier Schularten „ein Schritt zu viel“ sei. „Die Zwangslage ist uns natürlich bewusst“, sagte er weiter: „Aufgrund der Sorge um die Konfliktrichtigkeit des Standorts sind wir noch nicht richtig überzeugt.“ Man habe sich die Bedenken der Eltern angehört und sehe in den „Systemmodulen“ am Schulzentrum „noch nicht so das Potenzial“, so Scheid: „Aber wir hoffen, dass wir uns irren und auf Dauer ein starker Schulstandort dort entsteht.“ Man werde den Fortgang der Angelegenheit weiter konstruktiv verfolgen.

> **Bürgermeister Hakan Günes** bedankte sich nach der Abstimmung für diese „generationsübergreifende, weitreichende Entscheidung“. „Es war schwierig, diese Lösung zu erarbeiten. Aber Sie können uns glauben – wir haben uns sämtliche Alternativen angeschaut.“ Dies verband er mit einer „Bitte an diejenigen, die vielleicht nicht zu 100 Prozent d'accord mit der Entscheidung sind: Versuchen Sie sich in die Lage der Gemeinderäte und der Verwaltung zu setzen, die das Wohl aller Kinder in Sandhausen vor Augen haben müssen.“